

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

113 (26.4.1889)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. April.

Postdampfschiffverbindung auf der Linie Stettin - Kopenhagen. Die regelmäßige Post-Dampfschiffverbindung auf der Linie Stettin - Kopenhagen ist für das laufende Jahr eröffnet und wird bis auf Weiteres viermal wöchentlich nach folgendem Fahrplan stattfinden: aus Stettin, Montag, Dienstag und Freitag um 2 Uhr Nachmittags, ferner am Samstag um 12 Uhr Mittags im Anschluß an den Einzug von Berlin, aus Berlin Stettiner Bahnhof 8 Uhr 40 Min. Vormittags, in Stettin 11 Uhr 3 Min. Vormittags, in Kopenhagen am folgenden Tage früh; aus Kopenhagen, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Nachmittags, in Stettin, am folgenden Tage früh, zum Anschluß an den um 8 Uhr 20 Min. Vormittags abgehenden Schnellzug nach Berlin.

(Einführung der Stempelmarken.) Das Großherzogthum Baden hat sich entschlossen, die Einführung der Stempelmarken auf den 1. Juli d. J. festzusetzen.

Worheim, 24. April. (Voranschlag.) Nach wiederholten Sitzungen des Bürgerausschusses ist in letzter Woche der vom Stadtrath vorgelegte Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1889 nach einigen Abänderungen endgiltig angenommen worden. Diese Abänderungen betreffen die Erhöhung einiger Einnahmepositionen, sowie die Herabminderung einiger Ausgabenposten. Demnach stellt sich die Gesamteinnahme auf 583 181 M. und die Ausgabe auf 816 086 M., so daß der ungedeckte Aufwand 232 905 M. beträgt. Die Gemeindefinanzverhältnisse sind nun folgendermaßen: Für das Grund- und Häusersteuerkapital auf 31 Pf. und für das Gewerbesteuerkapital ebenfalls auf 31 Pf. per 100 M. Steuerkapital, für das Einkommensteuerkapital auf 93 Pf. per 100 M. Steuerantrag und für das Kapitalrentensteuerkapital auf 88 Pf. Als größere Ausgabenposten sind anzuführen: Auf öffentliche Brunnen, Wege und Plätze 69 536 M., auf das Schulwesen (mit Ausnahme der Gewerbe- und Kunstgewerbeschulen) 209 145 M., auf Gewerbe, Kunst und Wissenschaft 26 391 M., auf die Polizei 27 396 M., auf Armen- und Krankenpflege 72 479 M., auf den Bezirks-, Kreis- und Landesverband 23 488 M., auf die Gemeindeverwaltung 67 380 M., für Kapitalzinsen 166 492 M. und für Schuldentilgung 72 000 M. Als größere Einnahmepositionen figuriren: von Schulgebäuden und sonstigen Lokalen 63 340 M., von Wählungen 44 255 M., von gewerblichen Einrichtungen (Gaswerk etc.) 90 000 M., Verbrauchssteuern 111 000 M., Gebühren, Strafen und Beiträge aus öffentlichen Einrichtungen 121 500 M.

Verstchiedenes.

Berlin, 24. April. (Ein deutscher Protest gegen die Sklaverei vor 200 Jahren.) Zu einer Zeit, in der zum ersten Male Deutschland als solches die Kraft und den Verstand in sich fühlte, mit Feuer und Schwert den wieder auflebenden sklavensüchtigen Sklavenhandel zu bekämpfen, ist es nicht uninteressant zu erfahren, daß bereits vor 200 Jahren deutsche Männer die ersten gewesen sind, welche gegen diese Unmenschlichkeit auftraten. Wir stützen uns hierfür auf die deutsche „Koloniezeitung“ Nr. 7 d. J., die im Wesentlichen folgendes feststellt hat: Am 6. Oktober 1683 landete die „Concord“ 13 Kreuzer der Seiner Majestät in Philadelphia. Sie bildeten den ersten Anfang deutscher Niederlassungen in den Vereinigten Staaten, daher auch die zweihundertjährige Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages von den Deutschen Philadelphia's seiner Zeit festlich begangen worden ist. Unter der Leitung des vorher schon in Philadelphia angekommenen H. D. Postorius aus Frankfurt a. M. gründeten die genannten Eingewanderten die Stadt Germantown, welche bis in dieses Jahrhundert in Wahrheit eine deutsche Stadt geblieben ist.

und erst i. J. 1854 in die Hauptstadt Philadelphia einverleibt wurde. Die Ansiedler von Germantown stammten aus der mennonitischen Gemeinde Krefelds. Die unbeschränkte Glaubensfreiheit, welche William Penn allen Bewohnern seines Landes gewährleistete, hatte wohl den größten Antheil an ihrer Auswanderung gehabt. Dort in Pennsylvania, unter lauter Quäkern, traten sie dann zu diesen über. Die Anfänge des Systems unfreiwilliger Dienstbarkeit hatten bereits vor der Ansiedelung englischer Quäker daselbst Eingang gefunden, aber diese erhoben keinen Einwand dagegen. Den Deutschen aber wird auch amerikanischerseits willig die Ehre zuerkannt, die Ersten gewesen zu sein, welche mit Entschiedenheit gegen den Menschenhandel Einspruch erhoben. Und zwar wurde dieser Protest in einer Versammlung der deutschen Quäker aufgestellt, welche am 13. April 1688 in Germantown abgehalten wurde. Den Wortlaut des längeren Schriftstücks wiederzugeben thut nicht noth und verbietet der Raum. Der Protest beruht sich auf das Wort der Bergpredigt: Wie ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, so thuet ihr ihnen; nennt das Beginnen Diebstahl, Raub, Verleitung zum Ehebruch. In Europa müssen Viele Unterdrückung leiden des Gewissens halber; hier unterdrückt man Menschen mit schwarzer Hautfarbe. Es erinnert an die Möglichkeit einer Erhebung der Neger gegen ihre Unterdrücker: „Geben sie denn nicht so viel Recht, ihre Freiheit zu erkämpfen, wie ihr habt, sie in der Herrschaft zu halten?“ u. s. w. Einen unmittelbaren Erfolg hatte dieser Einspruch noch nicht, waren doch die englischen Quäker selbst Sklavenhalter, vielmehr ging man auf dem Anlangenweg zunächst dem Ausschrei deutschen Gewissens aus dem Wege. Aber der Stachel blieb haften und langsam, mit wachsender Entschiedenheit haben die Quäker in der Folge auf die Abschaffung der Sklaverei hingearbeitet. Zuerst (1715) erklärten sie sich gegen den überseeischen Sklavenhandel, dann folgten Verwahrungen, im Jahre 1770 wurden die „Freunde“ erlucht, Sklavenhalter nicht zu Gemeindegliedern zu wählen, und 1776 ordneten sie die disziplinarischen Maßregeln gegen Sklavenhalter innerhalb ihrer Genossenschaft an. Der Staat Pennsylvania erließ 1780 Gesetze, wodurch die allmähliche Abschaffung der Sklaverei bewerkstelligt wurde. Nähere Nachrichten über diesen ersten Protest wider die Sklaverei und seine Urheber finden sich in der Schrift von D. W. Seidensticker: Die erste deutsche Einwanderung in Amerika u. s. w. Philadelphia, Globe, Printing House 1883.)

Literatur.

Martin Luther. Eine Biographie von D. Theodor Kolbe, ordentl. Professor an der Universität Erlangen. 2. Band. 1. Hälfte. Gotha, Friedr. Andr. Berthes, 1889. Preis: 3 M.

Was den Verfasser bewogen hat, neben den in Veranlassung des Lutherjubiläums von 1883 erschienenen Lutherbiographien, namentlich auch neben der epochemachenden Arbeit von Julius Köstlin mit dieser neuen zusammenfassenden Darstellung hervorzutreten, ist dies, daß er den Begriff einer Biographie zugleich weiter und enger faßt, als dort geschehen ist. Weiter insofern hier besonders Gewicht darauf gelegt ist, Luthers Leben in die Gesamtentwicklung seines Volkes hineinzuziehen, neben den kirchlichen und religiösen Stimmungen und Strömungen, welche die Entwicklung des Reformators beeinflusst haben, überall auch die zeitgeschichtlichen, politischen, sozialen und wissenschaftlichen Faktoren ausgiebig zu berücksichtigen, welche fördernd oder hemmend auf ihn eingewirkt haben. Aber auch enger, indem darauf verzichtet wird, eine möglichst vollständige und erschöpfende Chronik des Lebens Luthers, ein Repertorium über die Entstehung seiner Schriften u. s. w. zu liefern; der Verfasser beschränkt sich vielmehr darauf, dasjenige zur Darstellung zu bringen, was für die Entwicklung des gewaltigen Mannes und für den Fortschritt seines Volkes bedeutsam und charakteristisch hervortritt. In welcher Weise die Behandlung des Stoffes hier vollzogen wird, hat der bereits vor einigen Jahren erschienene erste Band hinlänglich klar gestellt. Er hat gezeigt, daß Kolbe's Arbeit als eine durchaus selbständige, eigenthümlich werthvolle

Gabe zu begrüßen ist, um so mehr, als sich der Verfasser an das größere gebildete Publikum wendet, dessen Bedürfnissen er durch eine überaus frische, klare und durchsichtige Darstellung gerecht wird. Von dem zweiten Bande liegt zunächst nur die erste Hälfte vor, welche, nachdem der erste Band mit dem Wormser Eдикт gegen Luther seinen Abschluß erreicht hatte, die Geschichte bis zum Reichstage von Speyer fortführt.

Goethe nach Leben und Dichtung von Emil Brenning. Gotha, Friedr. Andr. Berthes, 1889. Preis: M. 2.40.

Der Mangel einer einigermaßen eingehenden, übersichtlichen und zusammenfassenden Goethebiographie hat sich bei der Fülle der sonstigen Goetheliteratur immer fühlbarer gemacht. Wir freuen uns auf einen in der Hauptsache wohl gelungenen Versuch dieser Art in der vorliegenden, nur 11 Bogen umfassenden Schrift, die allen Ansprüchen des allgemeinen Bildungsbedürfnisses, namentlich auch den Anforderungen der höheren Lehranstalten gerecht wird, hinweisen zu können. Erfährt auch die literaturhistorische Wissenschaft durch diese Arbeit nicht eben eine Bereicherung, so hat doch der Verfasser seine Aufgabe mit Fleiß und Geschick gelöst. Wer nach einem Gesamtbilde des Dichters unter wissenschaftlichem Gesichtspunkte sucht, wird das ansprechend geschriebene Brenning'sche Werk mit Befriedigung lesen.

Die Näherin von Stettin. Eine Erzählung aus der Zeit der Thronen und Wunder von Adelheid v. Rothenburg, geb. v. Jastram. Dritte Auflage. Gotha, Friedr. Andr. Berthes, 1889. Preis: M. 6; geb. M. 7.

Diese Erzählung der reichbegabten Verfasserin trägt überall die Farbe des Lebens; ihr Schlüssel ist der Triumph selbstloser Liebe, welche die Welt mit ihren Gegenständen, Leiden und Kämpfen überwindet. Die Zeit der Geschichte ist das Kriegsjahr 1866, der Ort der Handlung theils Stettin, theils der Kriegsschauplatz. Die Ereignisse von dort her sind sowohl nach übernommenen, als nach frei erfundenen Details sehr anschaulich geschildert. Das Buch nicht nur eine einmalige vorübergehende Unterhaltung gewährt, sondern einen Kern in sich schließt, um dessen willen man es gern wiederholt in die Hand nimmt, beweist die vorliegende dritte Auflage. Die Fülle des wahr Geschauten und Empfundnen, die hier geboten ist, wird das Buch auf lange Zeit hinaus zu einer Lieblingslektüre der Freunde und Freundinnen einer guten christlichen Unterhaltungsliteratur machen.

Aufruf!

Eine Ueberschwemmung ganzer Städte, wie sie seit Menschengedenken nicht dagewesen, hat uns im vorigen Jahre heimgesucht. Eine rege Thätigkeit ließ uns wenigstens einigermaßen die erlittenen Schäden heilen, da überschwemmte in diesem Jahre wiederum das Hochwasser der Warthe in gleicher Höhe dieselben Stadtbezirke und zerstörte Alles, was im vorigen Jahre wiederhergestellt worden. Wieder mußten Tausende von Menschen in öffentlichen Schulhäusern und in Baracken untergebracht und mit Nahrung versehen werden. Bei Ablauf des Hochwassers begann man, die durchfeuchteten Häuser wieder auszutrocknen und die Wohnungen zur Aufnahme von Menschen herzustellen. Da kehrte die Hochfluth wieder und überschwemmte nochmals die eben verlassenen Grundstücke und Gebäude. Nun ist gar nicht abzusehen, wann die Massenquartiere geräumt, die Wohnstätten wieder bezogen und die diesmal so schwer beschädigten Grundstücke ausgebeßert werden können. Die uns bisher zugeflossenen Gaben werden vielleicht zur Ernährung der Obdachlosen hinreichen, wir sehen aber nach keine Möglichkeit, den zweimal so schwer betroffenen Hausbesitzern zu helfen, welche nur durch die Staatsunterstützung des vorigen Jahres und volle Ausnutzung ihres Credits sich mühsam vor dem Ruin gerettet haben. Jetzt sind sie dem wirtschaftlichen Untergange geweiht, sofern es uns nicht gelingt, durch Anrufung der Wohlthätigkeit diejenigen Geldmittel zu gewinnen, welche erforderlich sind, um die nothwendigsten Ausgaben für die Wiederherstellung der Wohnungen zu bestreiten.

Die Tochter Rubezahl's. Roman von Rudolf von Gottschall.

(Fortsetzung.) „Und hätt' ich Zulchen heirathen wollen, die doch auch ein armes Mädchen ist,“ versetzte Erich, „wären da auch diese Bedenken von Dir geltend gemacht worden?“ „Das ist etwas anderes,“ sagte der Obrist, „innerhalb der Familie läßt sich ein traulich Nest bauen und Liebe und Freundschaft, die von allen Seiten dem glücklichen Paar entgegengebracht wird, entschädigt für den fehlenden Glanz.“ „Wie ich mich im Leben einrichten werde, ist meine Sorge; ich fühle die Kraft in mir, eine Stellung mir zu erobern, die mich von meinem späteren Erbe unabhängig machen wird. Und auch das schon ist ausreichend — warum soll der Sohn hinausstreben über den Kreis, der seines Vaters Leben traulich und friedlich umschloß?“ Der alte Obrist war zum Nüzug genöthigt; er mußte eine Position nach der anderen aufgeben; es war ihm dabei nicht recht behaglich zu Muthe; nur mit halbem Herzen setzte er sich noch zur Wehr, denn er konnte dem Sohne nicht Unrecht geben und war mit seinem eigenen Widerstand unzufrieden. „Und dann, Vater,“ sagte Erich nachdrucksvoll, „wenn Du auch gehandelt nach Pflicht und Gewissen, Du hast damit das Mädchen doch unglücklich gemacht und einer glänzenden Zukunft beraubt. Und nun kannst Du's über's Herz bringen, ihr auch die letzte Stütze, den letzten Schutz zu nehmen. Dich einer Liebe in den Weg zu werfen, welche die Verarmte, vielleicht bald Verwaiste durch's Leben führen will?“ Das weckte bei dem alten Offizier den Edelmann, dessen er zeitweilig sich rühmen konnte; er trat zum Sohne hin, reichte ihm die Hand und sagte: „Wohl... ich will meinen Widerspruch aufgeben... ich habe dem Mädchen Leid genug zugefügt; ich erkenne, daß Du diese Heloise wahrhaft und von Herzen liebst. Doch nur unter einer Bedingung, sonst sind wir geschieden und Dein trotziger Eigensinn würde Dich losreißen von der Familie; ja ich würde Dir Dein Erbe nehmen und dasselbe Zulchen und ihrem künftigen Bräutigam geben.“

„Und diese Bedingung?“ „Kein Neid darf an Heloises Ehre haften... auch jetzt nicht in ihrer bedrohten Lage; kein Zugeländnis darf sie den Feinden unseres Landes machen, kein Band darf sie mit ihnen verknüpfen! Dies wüßte wohl und verschweige mir nichts... bei Deiner Ehre!“ „Bei meiner Ehre... das verspreche ich Dir... und ich kann Dir's versprechen mit froher Zuversicht. Doch jetzt laß mich eilen!“ „Doch Frau von Ludwig und Zulchen...“ „Grüße herzlich von mir... ich kann sie nicht erwarten. Der Wagen steht noch angepannt vor dem Thore! Sie ist in Noth und Gefahr... und ich muß sie retten um jeden Preis!“ Und Erich härmte fort nach zärtlichem Abschied, das Herz voll wechselnder Empfindungen; doch über jede Beforgniß siegte der Glaube an eine schöne Zukunft. Siebentes Kapitel. Ein gestörtes Souper. Es war ein heißer Julitag; aber im Boudoir der Gräfin Emilie herrschte am Abend eine willkommene Kühle: Parfüms und die Düfte exotischer Pflanzen wetteiferten mit einander, das Gefühl eines ippigen Behagens hervorgerufen. Schwere Vorhänge an den verdunkelten Fenstern hatten den Tag über die Hitze abgewehrt, es war gesprenkelt worden mit profanem Wasser und allen möglichen Wässern aus den Flaschen, die im Heiligthum der Toilette aufmarschirt standen. Die Gräfin erwartete heute Abend den Prinzen, der nach Breslau zurückgekehrt war. Er hatte von der Ankunft der Frau von Soltau gehört... und so unwillkommen dies der Gräfin war, sie hatte die Nebenbuhlerin mit einladen müssen. Die Dritte aber war die schöne Gefangene, welche der Prinz selbst in das Boudoir der Gräfin führen lassen wollte. Freilich, als Frau von Soltau das Gemach betrat, war die Gräfin doch etwas betreten; denn jene hatte eine so verführerische Toilette gemacht, solch' frischen Anhauch über ihr Gesicht und ihr ganzes Wesen verbreitet, daß die Spuren der Reifebeschwerden gänzlich verwischt waren. Schlang und geschmeidig, wie die Kreolin war, hatte sie schon dadurch etwas Jugendliches, und die Gräfin bemerkte mit Mißbehagen, daß ihre eigene Fülle sie dagegen in Schatten stellte und ihr etwas Würdevolles gab: ein Vorzug, den sie mit Vergnügen preisgegeben hätte. An Jahren waren sie einander fast gleich; sie hatten Beide die Mitte der

Dreißiger längst überschritten; aber die Schlange von den Antillen hatte das bunt Schillernde und beweglich Gleitende voraus. Es war kein traulicher Familientisch mit dem brodelnden Theetessel, an welchem sie sich niederließen; Flaschen mit feurigen Weinen standen darauf und eine Auswahl leckerer Gerichte. „Und für wen ist das vierte Couvert?“ fragte die Kreolin. „Damit hat es eine eigene Bewandniß,“ versetzte die Gräfin, „ein gefangenes deutsches Mädchen, das auf die Unfrigen geschossen und vielleicht heute von Jérôme begnadigt werden wird.“ Diese Mittheilung war der Frau von Soltau offenbar sehr unangenehm... denn sie hoffte, allein die Königin des heutigen Abends zu sein. „Ein Souper mit einer Verbrecherin?“ sagte sie, mit den Achseln zuckend. „Das hab' ich freilich nicht erwartet. Und nun gar eine Begnadigung... solche Staatsaffären werden am besten unter vier Augen erledigt.“ Mißmuthig warf sie sich in den Fauteuil und nahm eine gelangweilte Miene an. Es trat eine lange Pause ein; dann begann die Gräfin, die sich in aller Stille an dem Mißvergnügen der Gegnerin erbaut: „Und wie gefällt Ihnen denn die Hauptstadt Ihres Heimatlandes?“ „Dasselbe Nest wie früher... solch eine deutsche Stadt behält immer dasselbe Gesicht... Und die Menschen... die Menschen... Einige beschäftigen sich mit tiefinnigen Untersuchungen, wie mein erster seliger Mann... das war ein Deutscher... ein Schlesier...“ „Man erfährt doch immer Neues von Ihnen“, warf die Gräfin ein. „Er zerbrach sich zeitweilig den Kopf, wie jener Naturverbesserer, der sich nicht darüber zufrieden geben konnte, daß die Eichen keine Kürbisse tragen. Was half es ihm? Die Welt blieb, wie sie ist, und er verlor darüber seinen Kopf.“ „Er wurde irrinnig?“ fragte die Gräfin. „Trotz seiner Talente dazu war dies nicht der Fall... nein, er verlor seinen Kopf in handgreiflicher Weise... durch die Guillotine! Doch lassen wir diese traurigen Erinnerungen.“ Ein Joke trat ein und meldete den Prinzen. Die Damen erhoben sich... die Kreolin nicht ohne Herzlopfen. Als Jérôme die Letztere bemerkte, schritt er auf sie zu, begrüßte sie zuerst und führte sie auf's Sopha. (Fortsetzung folgt.)

In dieser unserer traurigen Lage wenden wir uns daher wiederholt an den hochberzigen Sinn unserer Mitmenschen, welche ein günstiges Gesicht vor gleichem Unheil benachbart hat, mit der dringlichsten Bitte um schleunige, thatkräftige Unterstützung. Ueber die Spenden wird öffentlich quittirt.
 Posen, den 19. April 1889.
 Der geschäftsführende Ausschuss des Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten der Stadt Posen.

Handel und Verkehr.

Bremen, 24. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.15. Feil.
Wien, 24. April. Weizen per Mai 19.35, per Juli 19.50. Roggen Mai 14.45, per Juli 14.55. Rüböl per 50 kg per Mai 54.90, per Oktober 50.30.
Paris, 24. April. Rüböl per April 51.—, per Mai 51.50, per Juni-Aug. 52.—, per Sept.-Dez. 53.—. Weichend. — Spiritus per April 42.25, per Sept.-Dezember 42.50. Träge. — Zuder,

weiser, Nr. 3, per 100 Kilogr., per April 58.—, per Okt.-Jan. 43.—. Schwach. — Wehl, 12 Marous, per April 52.75, per Mai 53.—, per Juni-Aug. 53.50, per Juli-Aug. 53.90. Weh. — Weizen per April 23.60, per Mai 23.75, per Juni-Aug. 24.—, per Juli-August 24.—. Still. — Roggen per April 15.—, per Mai 15.—, per Juni-August 15.—, per Juli-Aug. 14.90. Still. — Tagg 58.50. Wetter: veränderlich.
Wien, 24. April. Weizen loco flau, per Frühjahr 6.68 G., 6.70 B., per Mai-Juni 6.75 G., 6.76 B., per Herbst 7.10 G., 7.11 B., Hafer per Frühjahr 5.40 G., 5.42 B., Mais per Mai-Juni 4.80 G., 4.81 B. Wetter: schön.
Antwerpen, 24. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16, per April 16, per Juni 16 1/2, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikan. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon., 98 1/2 Fres.
Neu-York, 23. April. (Schlusskurs.) Petroleum in Neu-York 6.75, dto. in Philadelphia 6.55, Wehl 3.10, Rother Winterweizen 84 1/2, Mais (New) 45, Ruder fair refining Muscov. 6 1/2, Kaffee, fair Rio 18 1/2, Schmalz per Mai 7.12, Getreidefracht nach Liverpool 2.—, Baumwolle-Zufuhr v. Tage 11 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 12 000 B., Ausfuhr nach dem

Continent 7 000 B. Baumwolle per Juli 10.86, per August 10.90.
 Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Die heutige rationelle Gesundheitspflege verlangt nicht allein die nützliche Bewegung und die Einathmung reiner Luft, sondern sie bezieht auch darin, den Krankheiten durch frühzeitige Vorbeugung den wuchernden Boden zu entziehen. So empfiehlt es sich, während der Promenade nicht zu verfaumen, eine der vortheilhaftigsten bekannten Sodener Mineral-Pastillen im Munde sich langsam auflösen zu lassen. Dieses trägt in Verbindung mit der frischen Luft wesentlich zur Linderung und Heilung katarrhalischer Leiden bei, verhütet neue Entzündungen und Reizungen und bringt so bei Hals- und Lungenleiden eine ebenso wohlthunende wie genesende und vorbeugende Wirkung hervor. Bei Diphtheritis-epidemien ist dieses Verfahren sogar dringend geboten, um dieser verheerenden Krankheit vorzubeugen, denn es steht fest, daß die Diphtheritispilze sich in den meisten Fällen in dem vorher katarrhalisch-entzündeten Rachen ansiedeln. Mütter, lasset diese Vorsicht nicht unberücksichtigt, zumal diese Pastillen in allen Apotheken, Drogerien und Mineral-Wasserhandl. zu dem niedrigen Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben sind.

Frankfurter Kurie vom 24. April 1889.

1 Liter = 60 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt. 25 Pfg., 1 Silber-rubel = 2 Rmt. 20 Pfg., 1 Mark Banco = 1 Rmt. 50 Pfg.	3 Ital. gar. E.-B.-fl. Fr. 59.30	3 Odenburger Thlr. 40	16.19
4 Medl. Frdr.-Frans. W. 169.70	3 Gotthard IV Ser. Fr. 107.—	4 Dester. v. 1854 fl. 250	120.50
4 1/2 Pfälz. Mar-Bahn fl. 152.50	4 Schweiz. Central 104.—	4 Raab-Gräzer Thlr. 100	109.—
4 1/2 Pfälz. Nordbahn fl. 118.—	4 Süd-Bahn Prior. fl. 103.50	4 Unterzinsliche Koofe	3 1/2 Freiburg Obl. (4.—) 100.90
4 Gotthardbahn fr. 144.25	4 Süd-Bahn fr. 68.50	3 1/2 Kartlsruher Obl. 93.20	
5 Böhm.-West-Bahn fl. 177.—	5 Defl. Staatsb.-Prior. fl. 108.70	3 1/2 Kettlinger Spinnerei a. 38. 129.—	
5 Gal.-Karl-Ludw.-B. fl. 177.—	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Kartlsruh. Maschinen, dto. 136.70	
5 Defl. Franz.-St.-Bahn fl. 208.—	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Bad. Zuder, ohne 38. 121.—	
5 Defl. Süd-Bahn fl. 164.—	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Defl. Thon 20% G. 218.—	
5 Defl. Nordwest-Ost-Bahn fl. 188.—	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Ungar. Staatsloofe fl. 100	253.50
5 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Ansbacher fl. 7-Koofe	38.70
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Augsburger fl. 7-Koofe	28.50
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Freiburger fr. 15-Koofe	31.80
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Weiländer fr. 10-Koofe	27.40
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Weiningen fl. 7-Koofe	27.40
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Schwed. Thlr. 10-Koofe	101.—
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	4 Rom II-V. Lire 101.—
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	4 Standesherrl. Antiken
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	3 1/2 Wienberg-Birch. W. 96.—
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	3 1/2 Reichsbant Discout 3%
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	3 1/2 Frankf. Bant Discout 3%
4 Eisenbahn-Privilieen	5 Defl. Lit. C. D. 1. u. D. 2. fr. 66.—	3 1/2 Wechsel und Sorten	4 1/2 Teubenz: —

Mittlere Marktpreise der Woche vom 14. bis 21. April 1889. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Orte	100 Kilogramm					Orte	1 Kilogramm																					
	Weizen	Korn	Sojogen	Gerste	Hafer		Stroh	Heu	Sarcoballen	Woll																		
Konstanz	20.—	15.—	15.—	14.—	14.—	Konstanz	700	700	133	44	40	27	136	120	—	140	140	138	200	50	28	78	44	—	270	250	250	230
Ueberlingen	19.—	14.—	14.—	13.—	13.—	Ueberlingen	500	760	140	40	26	30	120	100	112	—	112	170	100	50	26	100	40	—	240	260	—	—
Willingen	19.—	13.—	13.—	13.—	13.—	Willingen	—	800	95	42	38	28	120	106	106	120	120	198	60	28	80	34	—	—	—	—	—	
Waldshut	20.—	13.—	13.—	13.—	13.—	Waldshut	—	130	46	34	30	28	112	112	—	112	120	120	60	28	85	34	—	—	—	—	—	
Stodach	20.—	13.—	13.—	12.—	12.—	Stodach	—	120	42	30	28	28	110	110	—	110	120	120	55	28	80	44	—	—	—	—	—	
Radolfzell	20.—	14.—	14.—	13.—	13.—	Radolfzell	—	760	100	50	32	25	120	100	—	100	120	120	45	28	80	44	—	—	—	—	—	
Willingen	20.—	14.—	14.—	14.—	14.—	Willingen	—	640	760	110	48	38	25	120	110	—	110	120	260	50	26	64	36	—	—	—	—	
Bonnndorf	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Bonnndorf	—	700	1000	105	40	36	25	110	108	108	120	—	120	230	50	28	88	36	—	—	—	
Müllheim	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Müllheim	—	720	960	120	44	38	30	110	110	110	100	110	130	55	28	80	34	—	—	—	—	
Freiburg	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Freiburg	—	850	900	85	—	36	28	110	110	110	120	140	130	55	28	75	42	—	—	—	—	
Endingen	20.—	15.—	15.—	15.—	15.—	Endingen	—	800	980	72	44	28	27	110	110	110	120	140	130	50	24	70	44	—	—	—	—	
Ettenheim	20.—	15.—	15.—	15.—	15.—	Ettenheim	—	746	100	48	—	28	28	110	110	110	120	128	260	55	22	90	36	—	—	—	—	
Lahr	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Lahr	—	730	90	40	30	27	110	110	110	120	140	130	50	24	80	40	—	—	—	—	—	
Offenburg	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Offenburg	—	750	840	100	42	30	28	110	110	110	120	140	130	50	24	80	40	—	—	—	—	
Rastatt	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Rastatt	—	500	700	133	36	30	27	110	110	110	120	140	130	50	26	80	40	—	—	—	—	
Durlach	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Durlach	—	800	120	44	36	28	24	100	100	100	120	120	200	50	26	80	40	—	—	—	—	
Mannheim	21.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Mannheim	—	500	800	125	40	28	24	100	100	100	120	120	200	50	26	80	40	—	—	—	—	
Rosbach	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Rosbach	—	700	700	125	36	26	30	110	110	110	120	120	180	45	24	80	36	—	—	—	—	
Bertheim	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Bertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wafel	20.—	16.—	16.—	16.—	16.—	Wafel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellung.
 B.640.1. Nr. 6555. Mannheim. Die Ehefrau des J. W. Völker, Anna Maria, geb. Schlachter zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Loeb, klagt gegen ihren Mann von da, zur Zeit unbekannt wo, wegen Verletzung ehelicher Pflichten, mit dem Antrage, die zwischen den Parteien am 28. Mai 1872 in Mannheim geschlossene Ehe wegen grober Berührung, verurteilt durch den Beklagten, und wegen Landflüchtigkeit desselben für geschieden zu erklären, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf:
 Mittwochs den 10. Juli 1889, Vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 20. April 1889.
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Schulz.
Konkursverfahren.
 B.613. Nr. 2699. Kehl. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Fabrikanten Wilhelm Ohlgart, in Firma W. Ohlgart u. Cie. in Stadt Kehl, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters, zur Erhebung der Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf:
 Freitag den 17. April 1889, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgericht Kehl bestimmt.
 Kehl, den 22. April 1889.
 Gr. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Kofl.

B.620. Nr. 2951. Schönau. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Franz Kaver Brunner von Wembach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung der Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf:
 Montag den 20. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
 Schönau, den 21. April 1889.
 Feuerstein.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 B.630. Nr. 8628. Offenburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Andreas Kupferer, Bäckers von Offenburg, z. Zt. an unbekanntem Orte abwesend, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung der Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf:
 Samstag den 18. Mai 1889, Nachmittags 4 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
 Offenburg, den 19. April 1889.
 C. Keller.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 B.612. Nr. 4706. Radolfzell. Das Konkursverfahren gegen den Vater Gustav Duschow von Radolfzell, z. Zt. unbekannt wo, wurde nach Abhaltung des Schlusstermins mit Beschluß Gr. Amtsgerichts hier selbst vom Hentigen aufgehoben.
 Radolfzell, den 17. April 1889.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Hänsler.
 B.628. Nr. 6241. Emmendingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Benjamin Widart von Eischstetten ist zur

Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, sowie zur Auswahl eines Gläubiger-Kontrollmittels am Stelle des Mathias Erdin von Buchheim Termin auf:
 Montag den 27. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt.
 Emmendingen, den 23. April 1889.
 Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
 Jäger.
Bekanntmachung.
 B.609. Bruchsal. In dem Konkurs des Adolf Herrig in Dettlingen soll die Schlussverteilung erfolgen; die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 6188 M. 85 Pf., der verbleibende Massebestand ist 158 M. 94 Pf.
 Bruchsal, den 24. April 1889.
 Der Konkursverwalter:
 Adolf Weber.
Vermögensabsonderung.
 B.639. Nr. 6554. Mannheim. Die Ehefrau des Heinrich Härdter in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
 Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
 Mittwoch den 5. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr,
 bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
 Mannheim, den 20. April 1889.
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
 Dr. Schneider.
Bekanntmachung.
 B.444.2. Nr. 2554. Schönau. Das Gr. Amtsgericht hat heute verfügt: Nachdem sich innerhalb der diesseitigen Beschlüsse vom 29. Februar v. J., Nr. 1749, gesetzlich Frist der aufgef. Eisenbahnschaffner Andreas Schneider von Niedergröbischbach, zuletzt in Zell, nicht gemeldet hat, wird derselbe nunmehr für verstorben er-

4. die Kinder des in Kleinlaufenburg t. Benders, Paul Eschbach, als: a. Wilhelm Eschbach, Gastwirt z. Sternen in Kleinlaufenburg, b. Josef Eschbach dort, c. Maria, geb. Eschbach, Ehefrau des Karl J. Seun, Kaufmanns in Wöl, Kantons St. Gallen, d. Kindesfinder desselben, Arthur Eschbach in Großlaufenburg, minderjährig und unter Vormundschaft seiner Mutter, Hedwig, geb. Herr von dort, 5. die Kinder des t. Benders, Johann Eschbach, Schuster, von Waldshut, als: a. Johann Eschbach, Erbschreiber in Riegel, b. Alfred Eschbach, Notar in St. Blasien, c. Maria Eschbach in Waldshut, d. Amalie Eschbach dort, 6. die Kinder der t. Schwester, Maria, geb. Eschbach von Luttingen: a. Lukas Lauber in Luttingen, b. Max Lauber, Bürgermeister in Riefenbach, c. Franz Lauber, Seifenfabrikant in Röttingen, d. Kindesfinder derselben, als: Maria, Josef und Johann Lauber von Luttingen, alle drei noch minderjährig und unter Vormundschaft ihrer Mutter, Katharina Lauber, geb. Wasmer von dort, 7. die Kinder der t. Schwester, Elisabetha Frieder, geb. Eschbach in Rhina, als: a. Crescentia Maier, geb. Frieder, Ehefrau des Franz Maier in Rhina, b. Anna Maria Albiez, geb. Frieder, Ehefrau des Bäckers Rudolf Albiez in Tiefenstein, c. Emilie Hug, geb. Frieder, Ehefrau des Bahnwärters Hug in Murg, d. die Kindesfinder der t. Amalia Klaar, geb. Frieder, Namens Frieda und Amalia Klaar, beide noch minderjährig und unter Vormundschaft ihres Vaters, Mathäus Klaar, Schuster in Rhina, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz übergeben werden.
 Säckingen, den 18. April 1889.
 Gr. Amtsgericht.
 (gez.) Siegel.
 Die Leberechtsanmeldung mit der Urschrift beurkundet.
 Der Gerichtsschreiber:
 Frey.
Entmündigung.
 B.517. Nr. 4280. Sinsheim. Jean Lehmann Witwe, Barbara, geb. Ventel in Dilsbach, wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts hier selbst vom 6. März 1889, Nr. 3780, wegen Geisteschwäche für entmündigt erklärt und wurde unter dem heutigen Karl Denfel, Sattler in Neustadt (baur. Pfalz), als Vormund für die Entmündigte ernannt.
 Sinsheim, den 13. April 1889.
 Gr. Amtsgericht.
 Schindler.
Bekanntmachung.
 B.504. Nr. 3988. Donaueschingen. Anton Kreuzer, Landwirt von Gellingen, wurde durch Beschluß vom 3. April 1889, Nr. 3654, nach §. 513 verurteilt und für denselben Konrad Kreuzer, Wagner von Gellingen, als Pfandmann ernannt, ohne dessen Mitwirkung Anton Kreuzer weder Vergleiche schließen, Antiken erwerben, angereichte Kapitalien entgegennehmen, dafür Empfangsbefehle geben, noch Güter veräußern, verpfänden oder hierüber rechten darf.
 Donaueschingen, den 13. April 1889.
 Gr. Amtsgericht.
 Dorner.